

Entstehungsgeschichte zum Gedicht "Sucht Deutschland wirklich den Superstar?"

Das Gedicht „Sucht Deutschland wirklich den Superstar?“ entstand einen Tag später als das Ereignis stattfand, das mich dazu inspirierte: Im Musikkaufhaus „Saturn“ stöberte ich am 5.10.2012 davon nichts ahnend nach Musik und bekam plötzlich den Mädchenlärm mit, den eine pubertierende Schar ebensolcher verursachte, indem diese ganzen Mädchen, ca. 160, in Sprechchören die Einzelbuchstaben des zu erwartenden „Super-stars“ keiften, angestachelt von einem Mädchen in der allerersten Reihe hinter dem Absperrband. Sie riefen noch ritualisiert andere Sachen, es ging um den Namen „Joey Heindle“, der hier zur Autogrammstunde bestellt war, die gleich beginnen würde. Für 18h war sie angekündigt, wir hatten nun ca. 18:45. Der Typ hatte bei der Castingfernsehsendung „Deutschland sucht den Superstar“ aktuell den fünften Platz belegt und schied aus, 19 Jahre alt. Als er endlich zum Vorschein kam, wurde er von einem ca. Mittfünfziger verfolgt, der eine halbakustische Gitarre in der Hand hielt. Die Sicherheitsleute, ca. 4 oder 5 für die Medels an den wichtigen Stellen imposant postiert, um Chaos zu verhindern, hatten zum Glück außer Eindruckschinden nichts zu tun. Erwachsene wie ich in unterschiedlichen Generationen standen abwartend neugierig bis teilnahmslos und desinteressiert herum und ließen sich von dem ganzen Zirkus überhaupt nicht aus der Fassung bringen, indem sie, als wäre nichts weiter los, weiterhin als normale Kundschaft herumliefen, CDs suchten und gelegentlich die Suche mit einem Blick zum Gast unterbrachen.

Als „Joey“ (wahrscheinlich Johannes oder Joachim) sich mit einem Gesangsmikrofon ausrüsten ließ, setzte sich der Mittfünfziger auf einen Barhocker und stimmte denjenigen Song an, den der Joey in der Show gesungen hatte und der hier nun die ganze Zeit im Kaufhaus als Hintergrundmusik lief, wie mir jetzt überhaupt erst auffiel. Diese wurde nun abgeschaltet und „Joey“ begann zu – äh, singen oder so ähnlich. Also seine Sprechstimme melodisch zu benutzen, muss man es nennen. Also Gitarre spielen kann keiner von beiden, „Joey“ überhaupt nicht und der Mittfünfziger wie ein schlechter Audodidakt, der nicht geübt hat und hier erst mit dem „Joey“ zusammengebracht wurde. Joey kann sich also noch nicht einmal selbst auf der Gitarre begleiten, nicht singen – er kann eben gar nichts außer seinen Körper präsentieren (ganz wie ich es im Gedicht anprangere). Die Meute sang mit. Der Gitarrist war ein Laie oder Hobbymusiker, der sichtlich absolut keinen Bock auf diese Fleischschauung hatte und „Joey“ ließ sich das auch deutlich anmerken, dass er nur rumgereicht und wie auf einem Bazar zur Schau gestellt wurde. Es „sang“ dann noch ein zweites Lied, eine Coverversion, sah aber mangels Bühnenerfahrung – woher hätte er die in seinem Alter auch haben sollen – permanent zum Boden oder in der Gegend herum und präsentierte sich absolut nicht wie ein „Superstar“, der seinen Kinderfans eine große Freude bereiten wolle und zum Publikum seinen Körper ausrichtet. Ein absoluter Anfänger ohne jegliche Musikerfahrung. Mir fiel sofort auf, dass er live nicht einmal 30% dessen bringen konnte, was im Studio mit allen Tricks für die CD getürkt wurde, so ein Versager und Dilettant ist er in der Realität, wenn er hier live das selbe leisten soll wie auf CD. Das kann der gar nicht – aber das ist in der Popmusik in der Regel ja völlig normal.

Dann passierte auch noch ne Panne oder er hats nicht gemerkt: das Mikro wurde direkt nach dem Gesang abgeschaltet, obwohl er der Mädchenmeute noch ne Mitteilung machen wollte, dass die CDs bei ihm nicht bezahlt werden können, sondern nur vorne an der Kasse. Auf dem Fantisch, an den er sich nun setzte – die Sicherheitstypen achteten auf 2m Abstand zur Meute – lag sein erstes eingesungenes Album (vollständig fremdproduziert, nur seine Stimme wurde gebraucht), Autogrammkarten und Poster. Die Unterschriftenaktion nahm nun ihren Lauf. Die Mädchen waren im Alter zwischen vielleicht 10 und 17, mitten unter ihnen 2 oder 3 ganz vereinzelt, hässliche, unförmige, erwachsene Frauen (Mütter etwa??), die hier für die selbe Sache rumstanden. Mit zwei Kunden machte ich meine dummen Witze und Randbemerkungen über diesen 19jährigen Dilettanten, sah mir die Medels mal aus der Nähe an (darunter auch türkische Teenies mit Kopftuch) und konnte im Gegensatz zu ihnen ziemlich nah und unbehelligt an den Tisch ran, weil alle wussten, dass ich nicht zu den Fans gehöre und hier kein Leibwächter vonnöten war. Was für ein Milchbubi, völlig ohne „Star“-Allüren, eigentlich doch sehr positiv, aber wirkte hier absolut unbeholfen und anfängerisch. Joey Heindle stieg 2011 durch seine Teilnahme an "DSDS" in den Kreis der C-Promis auf. Für jede Autogrammstunde bekommt er 2013 inzwischen 1500 Euro und 1800 Euro pro Discoauftritt. Das ist doch mal eine echt "gelungene" Maßnahme gegen die Jugendarbeitslosigkeit durch Vermarktung blanken Unvermögens auf allen Linien.